Krakauer Zeitung.

Nr. 259. Montag, den 11. November **1861.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **V. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Nr. 10204.

Mit dem hohen Erlasse vom 21. v. Mts. Zahl 6082|1382 D. hat das hohe Polizeiministerium im Einvernehmen mit dem hohen Staatsministerium und dem hohen Justizministerium das von der bestandenen Polizeihofstelle im Einvernehmen mit der Studienhofkommission unterm 29. Jänner 1819 z. Z. 542 erlassene Veebot der Herausgabe von Druckschriften in der jüdisch-deutschen Mundart aufgehoben.

Dieses wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, den 7. November 1861.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 3. November d. J. den Georg von Majlath über sein Ansuchen von der ihm verliehenen Würde eines Tavernicus im Königreiche Ungarn in Gnaden zu entheben geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderung:

Der Festungs-Kommandant zu Kufstein, Oberstlieutenant Joseph Graf Mercandin, zum Obersten mit Belassung auf seinem gegenwärtigen Dienstesposten.

Verleihung:

Dem pensionirten Hauptmann erster Klasse August Krziż der Majors-Charakter ad honores.

Veränderungen in der k. k. Kriegsmarine.

Beförderungen:

Zu Linienschiffs-Kapitäns die Fregatten-Kapitäns: Richard Barry, Erik af Klint, Wilhelm v. Tegetthoff und Alois Pokorny.

Zu Fregatten-Kapitäns die Linienschiffs-Lieutenants: Blasius Abrario, Markus Florio, Tobias Oesterreicher, Maximilian Pitner und Ludwig Eberle.

Das Staatsministerium hat den Statthalterei-Sekretär erster Klasse Conte Gerolamo Dandolo zum Direktor des k. k. General-Archives in Venedig ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 11. November.

Die Meldung eines Marseiller Telegramms von einer Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen Oesterreich und der Türkei, — angeblich aus Konstantinopel stammend und von Wiener Blättern schon sogleich als unbegründet bezeichnet — wird von der Wiener Zeitung für bloße Erfindung erklärt.

Herr von Thouvenel hat dem eidgenössischen Gesandten in Paris, Dr. Kern, erklärt, Frankreich könne den Besitz des Dappenthals nicht in den Händen der Schweiz lassen, weil es da ein Plateau gebe, von dem aus man das französische Fort des Rousses beschießen könne. Um den Gewaltstreich zu bemänteln, bietet die französische Regierung der Schweiz 400.000 Franken, fügt aber hinzu, daß sie in keinem Falle die hingeschickte Truppen-Abtheilung (1 Unteroffizier und einige Mann) aus dem Dorfe zurückziehen werde. Im Jahre 1859 hatte sie 350.000 Franken geboten und zur Antwort erhalten, daß die Schweiz kein Land verkaufe.

Aus Bern, 6. November wird berichtet: Vergangenen Montag hat Dr. Kern die Bundesräthliche Note betreffend die Vorfälle im Dappenthal, im Ministerium des Aeußern in Paris überreicht. Herr Thouvenel hat vorläufig folgende Erklärung abgegeben: „Die kaiserliche Regierung denke nicht daran, die Dappenthal-Frage durch ein thatsächliches Vorgehen entscheiden oder ihrer legitimen Lösung vorgreifen zu wollen; was aber die kaiserliche Regierung verlange, das sei Aufrechthaltung des status quo, wie solcher durch frühere Noten der Schweiz, laut denen die Verhaftung auf jenem Territorium untersagt sei, festgestellt worden. Die jüngsten Patrouillen französischer Gendarmen und französischen Militärs in dem Dappenthal seien durch die in letzter Zeit vorgenommenen Verhaftungen provocirt worden. Im übrigen sei die kaiserliche Regierung ja immer noch bereit der Schweiz zu einem definitiven Arrangement der Dappenthal-Frage oder zur Regelung des status quo auf dem Wege von Unterhandlungen die Hand zu bieten."

Aus dem schriftlichen Bericht der zur Prüfung der Vorgänge im Dappenthal abgesandten eidgenössischen Kommissäre ergibt sich wenig neues, alle Hauptdetails sind bereits gemeldet worden. Zu erwähnen ist nur noch, daß, als die Streifpatrouille sich aus dem Dappenthal zurückgezogen hatte, fortwährend ein bewaffnetes Piket in der Nähe der Wohnung Fourniers, der seinen Wohnsitz in dem Weiler La Jaquette hat, aufgestellt blieb, um für den Fall, daß seine Verhaftung doch noch vorgenommen werden sollte, sofort wieder auf dem Dappenthal-Gebiet zu erscheinen. Der Befehl zu dieser Verhaftung war übrigens, den letzten Nachrichten nach, von der waadtländer Behörde noch gar nicht gegeben worden. Aus dem Bericht der eidgenössischen Kommission ergibt sich außerdem noch, daß die waadtländer Gendarmen nach wie vor im Dappenthal auf- und abpatroulliren und den üblichen Polizei- und Wachtdienst verrichten. Am Schlusse ihres Berichts können die Herren Migy und Veillon, gestützt auf die Prüfung der Thatsachen und im Hinblick auf die verschiedenen Interessen, welche durch eine Einstellung in der Ausübung der richterlichen Gewalten, der möglichen Folge jener Thatsachen, kompromittirt sein würden, nicht umhin, den Wunsch auszudrücken, daß diese internationale Differenz baldmöglichst eine beide Parteien zufriedenstellende Lösung finden möge.

Das ministerielle „Pays" bemerkt über Ratazzi: „Herr Ratazzi vertritt in keiner Weise die Administration Ricasoli's. Es ist nicht wahr, daß er bei seiner Rückkehr irgend einen Platz im Rathe einnehmen soll. Der berühmte Staatsmann konnte wohl Hrn. v. Cavour durch das berühmte „connubio" von 1852 befestigen, aber er ehelichte damals eine Politik voll Leben und Zukunft. Heute vermöchte selbst seine Allianz einer im Todeskampf befindlichen Gewalt nur einige Tage Frist verschaffen. Wenn Hr. Ratazzi demnächst zu den Geschäften zurückkehrt, so wird es nicht als Stütze für Hrn. Ricasoli, sondern als Chef eines neuen Cabinets sein."

Nach der Angabe des Brüsseler Correspondenten der „K. Z." ist das für Hrn. H. Solvyns, zum Minister „am Hofe von Turin" ausgefertigte von Hrn. Rogier gegengezeichnete Beglaubigungsschreiben an Victor Emanuel, König von Italien, gerichtet. Ein anderes sehr bemerkenswerthes Factum deute noch außerdem auf die Anerkennung des Königreichs Italien hin. Der nichtamtliche Theil des Moniteur nämlich, welcher italienische Nachrichten bisher unter der vielköpfigen Bezeichnung „sardinische, päpstliche Staaten 2c." brachte, enthält heute zum ersten Male die Rubrik „Italien", unter welcher neben andern auch officielle Mittheilungen aus Rom gegeben werden.

Der „Opinion nationale", die Rom um jeden Preis von den Franzosen geräumt sehen will, entgegnet „Pays", daß eine solche Lösung der römischen Frage radikal wie die Revolution und reißend schnell wie das Fallbeil der Guillotine sein, der italienischen Einheit aber eher Schaden als Nutzen bringen würde; überhaupt habe diese Rom als Hauptstadt gar nicht nöthig und es sei ganz gleichgiltig, ob der König Viktor Emmanuel seine Dekrete von Turin, Mailand, Florenz oder Neapel aus datire; es bedürfe des Kapitols nicht und man möge sich erinnern daß die Begründer der so oft citirten französischen Einheit zu wiederholten Malen Paris vernachlässigt und diese Einheit von Pless's-les-Tours, von Bourges, von Saint-Germain und Versailles aus geschaffen hätten. Die so junge italienische Idee brauche nicht den Zauber eines alten Namens und die bestehende religiöse Einheit dürfe nicht aufs Spiel gesetzt werden, um eine noch nicht bestehende politische Einheit zu erringen.

Der Pariser Correspondent der „N.P.Z." schreibt: An unsere letzten Mittheilungen anknüpfend, bemerken wir, daß Rom nicht nur nicht geräumt, sondern auch, daß die französische Besatzung um mehr als ein Drittheil vermehrt, d. h. auf 40,000 Mann gebracht werden soll. Es liegt auf der Hand, daß diese Vermehrung der französischen Armee mit der Sicherheit des Papstes nichts zu thun hat, und man muß daher glauben, daß sie in der Voraussicht seines spätern Zusammenstoßes mit Oesterreich angewendet werde.

Dem Pariser „Temps" wird aus Rom gemeldet, Msgr. Nardi habe von Wien Beschwerden der österreichischen Regierung mitgebracht. Dieselbe finde es nämlich auffallend, daß der Vatican in Ungarn ungestraft und ungerügt die Geistlichkeit thun lasse, was der Papst um keinen Preis in Italien geschehen lassen wolle, nämlich daß der hohe Clerus sich offen der Revolution anschließe!

Im Haag cirkuliren Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerkrise, die der „Indèpendance belge" begründet erscheinen; ein Zwiespalt über die Kolonial-Politik soll mehreren Ministern Veranlassung zur Einreichung ihrer Demission gegeben haben.

Die Kopenhagener Zeitung „Faedrelandet" beginnt einen längeren Leitartikel, wie folgt: „Wie man aus wohl unterrichteter Quelle vernimmt, sind die Unterhandlungen, welche die königlich dänische Regierung durch die Note vom 29. Juli mit den deutschen Großmächten über die künftige Stellung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg zu führen sich verpflichtet hat, jetzt in Berlin eröffnet worden. Es heißt ferner, daß die königl. dänische Regierung zur Grundlage für diese Unterhandlungen den der holsteinischen Ständeversammlung im März d. J. vorgelegten Entwurf, betreffend Holsteins provisorische Stellung in Bezug auf die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie, genommen hat." (Ein Telegramm aus Kopenhagen meldet: Die dänische Regierung habe durch Depesche vom 26. v. Mts. ihre Propositionen in Berlin übergeben lassen. Dieselben enthielten gutem Vernehmen nach nichts als die in Itzehoe einstimmig abgewiesenen Vorschläge über das Provisorium).

In Betreff der aus der „Nat.-Ztg." entnommenen Mittheilung über die Aussichten für den Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich meldet auch die „N. P. Z.", daß dieselben sehr gering geworden, nicht aber, weil preußischerseits ein neues Programm aufgestellt worden, sondern weil die preußische Regierung in Uebereinstimmung mit den Zollvereins-Regierungen glaubt, an den von ihr zuletzt aufgestellten Sätzen festhalten zu müssen. Uebrigens sei in Berlin von der noch in dieser Woche erfolgenden Rückkehr des französischen Bevollmächtigten nach Paris nichts Positives bekannt.

Das „Journal des Débats" versichert, in der Convention gegem Mexico sei festgesetzt, daß keine der drei Mächte einen Prinzen protegiren werde, falls es zu einem Regierungswechsel in Mexico kommen und die monarchische Regierungsform gewählt werden sollte. England habe Anfangs darauf angetragen, daß gesagt werde, der eventuelle Monarch könne kein Prinz aus den Dynastieen der intervenirenden Mächte sein. Das ist genau, und wir fügen hinzu, daß Spanien es war, welches sich dieser Verclausulirung widersetzte.

Ein a. h. Handschreiben an den k. ungarischen Statthaltereirath vom 5. Nov. macht demselben unter dem Hinweis auf die „an Zügellosigkeit und Auflehnung grenzende offene Widersetzlichkeit eines großen Theils der ungarländischen Jurisdictionen" den kais. Willen kund, diese Ausschreitung „energisch zu zügeln und durch Wiederherstellung geregelter Verhältnisse den schuldigen Gehorsam so wie die Autorität der Regierung aufs Neue zu befestigen." Nachdem die Durchführung dieser Maßnahmen, mit dem auf die Gesetzartikel von 1628 und 1790 basirten Organismus und Wirkungskreise des k. ungar. Statthaltereirathes sich nicht vereinbaren lasse, so werde der corporative Wirkungskreis dieses Statthaltereirathes und die Wirksamkeit der Municipien provisorisch suspendirt. Der Statthaltereirath wird beauftragt, dafür zu sorgen, daß in den Comitaten, Districten und k. Freistädten die laufenden administrativen Angelegenheiten, bis nicht die Wirksamkeit der von der Regierung zu bestellenden neuen Organe beginnt, durch die gegenwärtigen Beamten unter persönlicher Verantwortung der betreffenden Individuen derart geführt werden, daß der öffentliche Dienst nicht ins Stocken gerathe. Das Handschreiben notificirt sodann die Ernennung des

---

Feuilleton.

Island.

(Schluß.)

Was wird einmal aus uns werden, hat wohl mancher schon gedacht, wenn die überall aufschießenden Fabrikkamine und unsre eignen Schornsteine mit Wald und Torf und Steinkohlen fertig geworden sind? Möglich ist es, daß früher schon eine Reaction einträte oder bis dahin die Chemie brennbare Gasarten wohlfeil darzustellen gelehrt hätte. Wenn aber das nicht wäre, müßten wir uns behelfen wie die Eisländer, denn mit Ausnahme weniger reicher Häuser an den Küstenplätzen finden sich nirgend Oefen; in einem einzigen Pfarrhause sah Winkler dieses scheinbar unentbehrliche Möbel, aber es war lange nicht benutzt worden, weil selbst dem Pfarrer die Steinkohlen zu theuer gekommen waren. Holz ist so kostspielig daß bei den Hütten der Aermeren damit gegeizt wird. Sie werden deshalb auch nur aus Steinen und Rasen aufgeführt und inwendig bloß mit Holz ausgekleidet. Die Steinrasenwälle sind aber natürlich sehr feucht und die Holverkleidung fault daher wieder ab, so daß sie alle 25 Jahre erneuert werden muß. Das Zwerkbirkenholz der Insel und der Mist der Thiere reichen als Brennmaterial kaum für die Küche und die Schmieden hin. Die Eisländer können nun zwar besser als wir eine Portion Kälte ertragen, wenn aber das Quecksilber in der Röhre auf 20 — 24 Grad sinkt, da frieren auch sie, denn sie heizen mit nichts ein als mit der eignen Körperwärme. Wohl ist es ihnen zu verzeihen, wenn sie die Schnapsflasche zu ihrem Alliirten machen.

Vom Fischfang allein leben nur die Bewohner der südwestlichen und nordwestlichen Halbinseln. Der Reichthum der Bauern besteht dagegen in 8 — 10 Häuptern Hornvieh, 3—400 Schafen und 30—40 Stück Pferden. Schafmilch in Gestalt von Skyr und von Butter bildet die Hauptnahrung. Zur Fischzeit verzehrt ein Mann von letzterer 3½ Pfd., einem Knecht aber gebühren täglich 2½ Pfd. und einer Magd die Hälfte. Im Herbst muß alles sterben was nicht im Stall gefüttert werden kann. Das Fleisch der isländischen Schafe ist dichter, nahr- und schmackhafter als das der festländischen, und erscheint geräuchert oder eingepöckelt an Sonn- und Festtagen auf dem Tisch der wohlhabenden Bauern. Im Jahr 1844 gab es auf der Insel 606,500 Schafe, also 10 Stück auf den Kopf der Bevölkerung, von Hornvieh aber wurden gleichzeitig nur 23,753 Häupter gezählt, wie man denn die Rinderzucht der Milchwirthschaft zu Liebe und nicht zur Mästung betreibt. Eigenthümlich ist daß auf Island beim Rinde die Hornbildung unterbleibt und selten eine Kuh mit Hörnern gesehen wird, während bei den Schafen wiederum häufig vier Hörner sich zeigen. Nach der Viehzucht liefert der Fischfang dem Eisländer die meisten Nahrungsmittel. Fische finden sich zwar allenthalben, aber in dichten Schwärmen nur an den „Fischplätzen." Auch bleiben die Fische den Fischplätzen nicht immer treu; so finden sich an der Nordküste nicht mehr wie ehedem ergiebige Plätze, sondern es besuchen statt dessen die Fische jetzt massenweise zur Laichzeit die West- und einen Theil der Südküste. Nähern sich die Fische und zwar in der Zeit vom Februar bis Johanni ihren „Plätzen," so ziehen aus dem Ostlande Schaaren nach der West- und Südküste herüber, und um jene Zeit ist die halbe männliche Bevölkerung Eislands auf der See. Das Meer ist dann so reich, daß auf den Mann 1000 — 1200 Stück Beute während der „Saison" gerechnet werden, und zwar sind es Kabliaus, aus denen der Stockfisch des Handels bereitet wird. Aber auch die süßen Meteorwasser der Inseln wimmeln von Fischen, hauptsächlich Forellen und Laschen. Jetzt wandern diese Leckerbissen nach London. So hat eine englische Gesellschaft die Laxau, den Ausfluß des kleinen Sees Elidavatn bei Reykjavik um 100 Pfd. St. gepachtet. Im Frühjahr kommen die Engländer mit ihren trefflichen Fischereigeräthschaften und einer Anzahl von Sprenglern (Klempnern), denn die Lachse und Forellen werden sogleich nach dem Fang gesotten und in luftdichte Blechkasten verpackt. Eine dritte wichtige Erwerbsquelle sind die „Vogelinseln," die Brutplätze der Eidergänse, welche Eier und Daunen liefern, aber nicht die berühmte Eiderdaunensorte, denn diese kommt bekanntlich aus Norwegen. Auf der Vogelinsel Videy bei Reykjavik sind die Gänse so zahm daß man zwischen ihren Nestern herumspazieren kann, die brütenden Weibchen bleiben sogar sitzen und lassen sich streicheln. Da den Raubvögeln aus Island nicht nachgestellt wird, so sind auch diese Thiere nichts weniger als menschenscheu. „Wie oft bin ich, bemerkt Hr. Winkler, kaum auf 10 Schritt Entfernung an mächtigen Adlern vorbeigeritten, welche mir so zutraulich ins Auge blickten wie bei uns die Tauben. Wenn ich schrie oder in die Hände klatschte, hielten sie das für Spaß und flogen deßwegen nicht davon." Eisland liefert seinen Bewohnern auch das berühmte Moos, welches mit seinen Polstern weite Strecken und Bergheiden überzieht. Um es einzusammeln, muß sich der Knecht oder arme Bauer wochenlang in den Bergen aufhalten, wo er in einem kleinen schlechten Zelte wohnt und sich von getrockneten Fischen nährt. Einen Handwerkerstand gibt es dagegen aus Island nicht, oder er ist nur durch einen einzigen Sattler vertreten. Sonst ist Jedermann sein eigner Schuster, Schneider, Zimmermann und Schmied.

Zu den Dingen, die der Reisende vermißt, gehört der unentbehrliche Ort im Hause, der Spucknapf und der Stiefelknecht, welcher letztere nur sehr sporadisch auftritt.

FML. Grafen Palffy zum Statthalter, befiehlt dem Statthaltereirath, für die geeignete und schnelle Bekanntmachung der getroffenen Anordnungen zu sorgen und schließt mit der Versicherung, daß der Monarch sämmtliche kraft des Octoberdiploms gewährten Zugeständnisse ungeschmälert und unverbrüchlich aufrechtzuerhalten entschlossen sei.

Ein anderes allerh. Handschreiben an die k. ungarische Curie notificirt derselben unter gleicher Motivirung die Auflösung der Comitate und Municipien, sowie die Anordnung, daß gewisse gegen die öffentliche Ordnung und die Sicherheit der Person und des Eigenthums begangene strafbare Handlungen bis auf weitere Verfügung, der Competenz der ordentlichen Civil- und Strafgerichte entzogen und an die Militärgerichte überwiesen werden. Der Monarch erklärte, es sey sein unerschütterlicher Wille, diese zeitlichen Anordnungen, zu denen namentlich die zahlreichen Mängel der ungarischen Strafgesetze drängen, sobald als möglich wieder aufzuheben und die Gerichtscompetenz der k. Curie im vollen Maße wieder herzustellen. Zugleich befiehlt er, daß die Gerichtspflege und die privatrechtlichen Verhältnisse auch fortan von jeder Störung und Verletzung bewahrt werden sollen, daß demnach die Curie und die bei den Municipien fungirenden Gerichtsorgane ihr Amt in Gemäßheit der Judexcurial-Beschlüsse ohne Unterbrechung zu erfüllen haben.

Die Eröffnungsrede Sr. Excellenz des Statthalters von Ungarn, FML. Grafen Moriz Pálffy, gehalten heute bei Uebernahme der Geschäftsleitung der königl. ungarischen Statthalterei, lautet:

Hochlöblicher königlich ungarischer Statthaltereirath!

Geehrte Herren!

Indem ich von Sr. k. k. Apostolischen Majestät allergnädigst zum Statthalter von Ungarn ernannt in Folge davon die Leitung dieser Regierungsbehörde übernehme, freue ich mich, solche Männer bewillkommnen zu können, an deren Treue gegen unseren allerdurchlauchtigsten König und lauteren auf das wahre Wohl des Landes gerichteten Absichten ich nicht zweifle.

Mit leeren Worten ist in gegenwärtiger Zeit schon viel Mißbrauch getrieben worden. Thaten sind es, zu denen das Vertrauen Sr. Majestät und das allgemeine Landesinteresse uns auffordern; ich will daher nur ein Wort sagen: aus meinen Handlungen sollen Sie mich kennen lernen, so wie ich nach ihren Handlungen Sie beurtheilen werde.

Ich würdige die Schwierigkeiten Ihrer bisherigen Wirksamkeit, ich erwarte aber, daß Sie, nachdem der constitutionell Wirkungskreis des königl. ungarischen Statthaltereirathes, obwohl nur provisorisch, ein anderer geworden, als treue Räthe und Beamte Sr. Majestät Ihre Pflichten eifrig erfüllen werden.

Wenden Sie übrigens sowie Jedermann, der seiner Nation und ihrem Charakter getreu zum Wohle unseres Monarchen und des Landes, zur Wahrung der eigenen und der nationalen Interessen mit mir zusammenzuwirken wünscht, sich in allem vertrauungsvoll an mich, persönlich oder schriftlich, mit Rath oder Bitte, und jeder von Ihnen wird sicher darauf rechnen können, daß er wohlwollend aufgenommen werden, und daß jedes billige Anliegen Berücksichtigung finden wird.

Mit festem Willen, lauterer Absicht und gemeinsamem Bestreben werden wir es erreichen, daß es uns gelingen wird, unterstützt von der besonnenen Mehrheit der Nation, dem Lande das Vertrauen Sr. Majestät aufs neue zu sichern, sowie auch die zur Benachtheiligung zahlloser Privatinteressen seit einem Jahr in beklagenswerther Weise erschütterte öffentliche Ordnung zu befestigen.

Ich hoffe, daß, wenn ein besonnener Geist die Municipien durchwehen wird, es gelingen wird, jenes Terrain vorzubereiten, auf dem unter Mitwirkung des Landtages die Interessen unseres Vaterlandes dauernd geschlichtet werden können, mir aber hiedurch die Gelegenheit geboten werden wird, zurückzukehren zu meiner theuern militärischen Laufbahn, von der ich mich aus Huldigung für meinen allerdurchlauchtigsten Herrn und aus Liebe zu meinem Vaterlande für eine Zeit zu entfernen genöthigt bin.

Die Wohlfahrt des Landes stand immer und wird immer in gleichem Verhältnisse stehen zu der Treue und dem Vertrauen, welche seine Völker für unsern allerdurchlauchtigsten König hegen.

Arbeiten wir also, Schulter an Schulter gereiht, an der Erreichung der erwähnten Ziele und trachten wir, daß der avitische besonnene Geist und Charakter, auf den unsere Ahnen mit Recht stolz waren, in allen Schichten nnd Klassen der Nation lebendig werde, denn nur dadurch können die auf constitutionelle Regierung gerichteten Absichten Sr. Majestät verwirklicht werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Nov. Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Wiener Zweigvereine der deutschen Schiller-Stiftung einen Beitrag von 500 Fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

Aus Venedig, 5. Nov. wird dem „Vat." geschrieben: Heute Mittags erschienen Ihre Majestät die Kaiserin auf dem zu diesem Behufe festlich geschmückten Bahnhofe, um der Ankunft der kaiserlichen Kinder, des Kronprinzen Rudolf und der Erzherzogin Gisela, zu harren. 22 Minuten nach 12 Uhr wurde die Ankunft des Bahnzuges signalisirt, welcher der kaiserlichen Mutter ihre geliebten Kinder in die Arme führte. Ich befand mich auf dem Bahnhofe ganz in der Nähe der Kaiserin und konnte daher den Eindruck genau wahrnehmen, welchen die Ankunft ihrer Kinder auf das weiche Gemüth Ihrer Majestät machte. Als der Pfiff der Locomotive erscholl, welcher das Nahen des Separatzuges ankündigte, überzog die Blässe der Aufregung das holde Antlitz Ihrer Majestät der Kaiserin und dieselbe hatte kaum die Kraft, sich von ihrem Sitze zu erheben und dem anbrausenden Zuge entgegenzutreten. Ergreifend war der Empfang der kaiserlichen Kinder, sprachlos, Thränen im Auge, drückte Ihre Majestät die geliebten Kinder ans Herz und küßte sie innig. Darauf umarmte Ihre Majestät die Aja der kaiserlichen Kinder, die Freifrau von Welden, welche ihr die Hand küssen wollte, und bezeugte ihr in ergreifendster Art ihre Dankbarkeit. Kein Auge blieb beim Empfange trocken. — Es ist nun gewiß, daß auch Se. Majestät der Kaiser während des Winters auf einige Tage nach Venedig kommen wird, um seine Familie zu besuchen. Venedig hat auch bereits ein von früher sehr verschiedenes Aussehen. Der Fremdenbesuch nimmt täglich zu, die Stadt wird lebhafter, und gegen 120 distinguirte Familien Oesterreichs haben angekündigt, daß sie den Winteraufenthalt in Venedig nehmen werden. — Von Wien ist ein Theil der Hofburgwache und der Arcieren-Leibgarde hier eingetroffen, um den Wachdienst im Innern des kaiserlichen Palastes zu versehen. Heute hat das Officierscorps des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments Kronprinz Rudolf seinem obersten Inhaber eine Dienstvisite gemacht. Der kaiserliche Prinz ist allerliebst und salutirt sehr gravitätisch und vorschriftsmäßig.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna hat der Dorowitzer Waisenanstalt in Mähren 200 fl. öst. W. gespendet.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Hr. Erzherzog Albrecht sind in der Nacht vom 5.—6. d. M. von Triest nach Venedig abgereist.

Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Elisabeth sind am 5. d. Abends in Prag eingetroffen.

Der Herr Statthalter für Galizien FML. Alexander Graf Mensdorf-Pouilly, welcher nach Wien berufen wurde, ist vorgestern hier angekommen. (Heute wurde Se. Excellenz auf der Rückkehr von Wien hier erwartet. D. Red.)

Gegen den verantwortlichen Redacteur der „Neuesten Nachrichten", Bernhard Friedmann, ist ein Preßproceß anhängig gemacht worden, dessen Schlußverhandlung Donnerstag den 14. d. M. stattfindet. Die Anklage lautet auf Ehrenbeleidigung durch die Presse.

Graf Moriz Palffy, Statthalter von Ungarn, hat seine Wohnung in der königl. Burg zu Ofen genommen.

Das Finanzministerium hat verordnet, daß auch die zur Bedeckung der Landes- und Grundentlastungserfordernisse nöthigen Steuerzuschläge in Ungarn für das Jahr 1862 nach dem bisherigen Ausmaße eingehoben werden.

„Sürgöny" bringt die Nachricht, daß Herr Franz Koller, der k. Kommissär für die Stadt Pesth, alle jene Mitglieder des städtischen Repräsentantenkörpers, welche bei der Beschlußfassung bezüglich der bekannten Adresse in der Steuerfrage in den Generalversammlungen vom 8. und 10. Juni anwesend waren, von der Allerhöchsten ernsten Mißbilligung Sr. Majestät über die in jener Repräsentation gebrauchten Ausdrücke bezüglich der Regierung und des Militärs einzeln und schriftlich verständigt habe.

In der am 2. d. M. abgehaltenen letzten Kommissions-Sitzung des Somogyer Komitates wurde, wie „Sürgöny" berichtet, das Hofkanzlei-Reskript verlesen, welches allen Ober- und Vicegespänen bekannt gibt, daß bis auf weitere Verordnung die Komitats-Kommissions-Sitzungen verboten sind. Der präsidirende Obergespan, Herr Ladislaus Jankowich empfahl unter den gegenwärtigen Umständen Bedachtsamkeit und reifliche Ueberlegung. Der erste Vicegespan Herr Joseph Mésey erinnerte die Versammlung an die in ihrer Jänner-Sitzung gesprochenen Worte: „es bedarf nur eines Winkes von Sr. Majestät und wir werden uns zurückziehen." Er schlug vor, jetzt dieses Wort einzulösen. Zuletzt machte der Herr Obergespan auf die „allgemein bekannte Thatsache aufmerksam, daß im Somogyer Komitate die öffentliche Sicherheit auf die schauderhafteste Weise erschüttert sei. Und nachdem es kaum mehr möglich, der Räuber durch Panduren habhaft zu werden, so frage er die Kommission, ob sie es billige, daß er betreffenden Ort um Verwendung der Militärmacht nachsuche. Der Antrag wurde gebilligt, worauf der Herr Obergespan die Versammlung für geschlossen erklärte und die Anwesenden sich in würdiger Ruhe entfernten.

Die Zipser-Comitatscongregation wurde laut Nachrichten, die dem „M. O." zugehen, am 5. d. durch Waffengewalt aufgehoben. Trotz des Verbotes, ferner Sitzungen abzuhalten, ließ der erste Vicegespan zum Zeichen, daß die Sitzung abgehalten werde, auf dem Comitatshaus die Nationalfahne aufziehen, worauf der Platzmajor Militär ins Comitathaus schickte und dem Vicegespan zu wissen machte, daß er die Versammlung mit Waffengewalt verhindern werde. Der erschienene Officier ließ die Fahne abnehmen, sperrte die Thüre des Sitzungssaales ab, nahm den Schlüssel zu sich und entfernte sich mit dem Militär. Die Commissionsmitglieder erschienen bei dem ersten Vicegespan Emerich Fest, wo die Abdankung des Beamtenkörpers und die letzten Verfügungen verlesen und einstimmig angenommen wurden. Eben so wurde die Motion des Grafen Theodor Csaky angenommen, welcher gemäß die Commission, als durch Gewalt nicht auflösbar, sich auch ferner als zurecht bestehend betrachtet. Hierauf erschien das Militär auf's Neue; der commandirende Officier trat in Begleitung des Profoßen in das Zimmer und erklärte, daß er hiermit die Versammlung mit Waffengewalt auflöse.

Deutschland.

Berliner Blätter hatten berichtet, daß bei dem Ballfest des französischen Krönungsbotschafters „Ihre Majestät die Königin sich bei der Marschallin mit einem Kuß verabschiedete und zu derselben, indem sie sich im Fortgehen noch einmal wandte, etwa sagte: Lassen Sie mich noch einmal diesen Anblick genießen, er ist so schön wie ich ihn noch nicht gesehen, ich hoffe mich bei Ihnen revanchiren zu können." Der Kabinetssekretär Ihrer Majestät, v. Brandis, berichtigt diese Mittheilung jetzt wie folgt: Als sich nach dem Souper beide königliche Majestäten zurückzogen und vom Ausgang aus noch einen Blick auf das glänzend beleuchtete Festlokal geworfen hatten, nahmen dieselben von den Festgebern freundlichen Abschied, ohne daß jedoch dabei Worte wie die irrthümlich angeführten gesprochen worden wären.

Die W. Z. schreibt: Die Nachricht aus Meiningen, daß der Staatsminister a. D. v. Harbou in die Dienste des Fürsten von Reuß-Greiz treten werde dürfte auf einem Mißverständniß beruhen. Wir erfahren auf glaubhafte Weise, daß Minister v. Geldern in Gera (Reiß-Schleiz) die wiederholt erbetene Entlassung mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit von Neuem erbeten hat, und daß Herr v. Harbou als sein Nachfolger genannt wird.

Frankreich.

Paris, 7. November. Nebst Herrn Fould, der sich gegenwärtig in Compiègne befindet, sollen Michel Chevalier und Haußmann, Ersterer als Handels-, Letzterer als Bautenminister, ins Kabinet treten. Bisher waren beide Ministerien vereinigt, d. h. es gab kein Handelsministerium, das bekanntlich nach dem Staatsstreich dem Bautenministerium einverleibt worden war. — Alle Ministerien sind mit der Vorbereitung der Vorlagen für die am 15. Januar beginnende Session des Senates und des gesetzgebenden Körpers beschäftigt; dem Staatsrathe ist bereits das Budget pro 1863 zur Prüfung unterbreitet. Wie es heißt, sollen zwei neue Steuern auf Streichhölzer und Zahlungsscheine beantragt werden. — Der Herzog von Magenta ist wieder in Paris eingetroffen. — Ruschdi Pascha, Kriegsminister der Pforte, wird nächsten Sonnabend Paris verlassen. Er hat von Konstantinopel die dringende Aufforderung zur Rückkehr erhalten. — Der Minister Thouvenel, der gestern eine Deputation von Franzosen empfing, welche Geldforderungen an Mexico haben, hat in ganz bestimmten Ausdrücken die Befriedigung ihrer Reclamationen zugesichert. — Herr Vincento Juarez, Bruder des mexikanischen Präsidenten, ist hier durchgekommen, um sich nach London zu begeben. Unter den 3000 Mann Landungstruppen, die Frankreich nach Mexico senden wird, befinden sich 500 Zuaven. Die Cavallerie, die diesem Corps beigegeben ist, wird ihre Pferde nicht mitnehmen, sondern sich solche in der Havannah oder auch in Mexico verschaffen.

Die Portugiesischen Infanten, die Herzoge von Oporto und Beja sind sehr plötzlich von Compiegne abgereist; als die Nachricht von der schweren Erkrankung ihres Bruders Dom Fernando ankam, wurden sofort alle Bälle und dergleichen Feste mehr, die ihnen zu Ehren veranstaltet waren, abgestellt. Die Infanten gingen über Calais nach London, die Nachricht von dem Tode ihres Bruders traf sie hier in Paris; der portugiesische Gesandte Ritter von Paiva begleitete sie bis Calais.

Das Generalcomité Vorstand der Gesellschaft St. Vincent de Paul hat seinen Monatsbericht (vom November datirt) wie gewöhnlich an die verschiedenen Conferenzen (Local-Vorstände) des In- und des Auslandes adressirt, und die Behörden haben nichts dagegen einzuwenden gehabt, obgleich das Generalcomité eben so wenig wie irgend eine Conferenz seine Genehmigung nachgesucht hat. Im Grunde bleibt aber trotz des Ministers Alles beim Alten, von Seiten der Behörden ist nichts verlangt worden, als die namenliche Liste der Mitglieder, und sie haben hierauf die Genehmigung den Conferenzen ins Haus geschickt.

Der Moniteur de l'Armee bestätigt das Gerücht, daß eine Abtheilung von 60 berittenen Gendarmen aus Paris nach Toulouse gedampft worden sei, um die Polizeibehörden im Departement Lot-et-Garonne zu verstärken, wo die Zahl der Feuersbrünste außerordentlich zunimmt. Der Moniteur de l'Armee deutet auf Brandlegung und verbrecherische Speculationen hin.

Schweiz.

Ueber den alten Streit um das Dappenthal finden wir heute in Schweizer Blättern, sowie im Pariser „Temps" nähere Angaben. Das Dappenthal, das ungefähr 6000 Morgen, meistens Waldboden enthält, gehörte von Alters her zu der Schweiz. Es liegt westlich vom Genfer See an einer in das französische Departement Acre vorspringenden Ecke des Canton Waadt. Cressonières ist ein kleiner Weiler, hart an der französichen Grenze, auf der rechten Setie der Straße, die, von dem zur Festung angewachsenen Fort les Rousses herkommend, das Dappenthal von Norden nach Süden durchschneidet. Die Bewohner von Cressonières besuchen Schule und Kirche in les Rousses, sind aber gleich den anderen Einwohnern des Thales politisch stets als Angehörige des Cantons Waadt betrachtet worden. Wie gemeldet, mußte es 1803—1804 zum Bau der Simplonstraße an Frankreich abgetreten werden, statt der versprochenen Entschädigungen wurde Waadt, Genf und Wallis selbst annexirt. Der Wiener Congreß beschloß die Zurückgabe des Thales an den von Frankreich wieder losgerissenen Canton Waadt. Die französische Gemeinde Gex, beziehungsweise Frankreich selbst reclamirte wegen der durch Abtretung nun verlorenen Kosten der neuen Straße. Die vier Großmächte erklären mit Act vom 19. November 1861: daß sie die Berechtigung der Gründe Frankreichs für Nichtabtretung anerkennen, daß sie aber ohne die Zustimmung des schweizerischen Gesandten von der betreffenden Congreßbestimmung nicht abgehen können, dagegen wirksame Schritte bei der Schweiz thun werden, um deren Verzicht zu erzielen. Während nun Frankreich auf die Wirksamkeit dieser Schritte zählte, verharrte die Tagsatzung auf der Congreßbestimmung vom 20. März 1815 und gab dabei unumwunden zu verstehen, daß ihre 15 Millionen Kriegskosten wohl eine kleine Entschädigung werth seien. Richelieu, der Minister Ludwigs XVIII., erklärte zwar den Besitz des Thals als für Frankreich nothwendig, aber der König werde aus Gründen guter Nachbarschaft nicht drängen. Talleyrand führte 1820 eine andere Sprache. Es sei ganz richtig, daß der Wiener Congreß das Thal der Schweiz zuerkannt habe, dagegen sei über die Beziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz nicht damals, sondern erst später durch den Pariser Vertrag vom 30. November 1815 stipulirt worden. Durch diesen letzten Vertrag erhielt die Eidgenossenschaft neue Gebietsabtretungen und verschiedene andere Vortheile, von denen in den Wiener Acten keine Rede war. So blieb die Sache bis zum zweiten Kaiserreich. Da gab es schon 1851, wo gleich mit bewaffneter Verhinderung schweizerischer Jurisdictionsübung gedroht wurde, und noch mehr 1859 und bei der Annexion Savoyens neue Reibungen. Diese Annexion gibt der Sache ihre Bedeutung und dem französischen Vorgehen die Motive. Genf, die größte Stadt der Schweiz, ist durch die savoyische Annexion wie in einem Spinnengewebe gefan-

---

Haben sie diese Dinge entbehren gelernt, so führen zum Ersatz die Eisländer, gleichviel ob Mann oder Weib, in Pulverhörnern Schnupftabak bei sich, den sie in Unmaß gebrauchen. Als große Hundeliebhaber überlassen die guten Leute bisweilen diesen Hausthieren das Aufwaschen der Teller, und oftmals begegnet es dem Fremden, daß im Schlafzimmer eine Hündin ihr Wochenbett hält. Einen widerlichen Eindruck macht auch der proletarische Anzug der Leute, denn wenn man ein Bäuerlein mit verdrücktem Cylinder, abgeschabtem Rock und mit der Schnapsflasche in der Hand sich betrachtet, so fühlt man sich an Berliner Eckensteher erinnert. Die Sprache der Leute mit ihren langen consonantenreichen Worten klingt dagegen so alterthümlich ernst, als ob sie aus dem Untersberg oder Kyffhäuser herauf klänge. Geräuschvolle Fröhlichkeit ist der Natur der Leute fremd, sie singen nie, selbst in der Kirche wird nur recitirt. Ihre einzige Unterhaltung besteht außer dem Kosen mit der Branntweinflasche im Lesen ihrer alten Sagas, denn sie sind nichts weniger als ein prosaisches Volk, da auch der Bauernknecht dort auf sein Liebchen oder seinen Gaul ein Gedicht zu machen pflegt. Trotz der herrschenden Frugalität ist übrigens das Reisen im Eislande ziemlich kostspielig, da zu jedem Ritt sechs Pferde, nämlich zwei für den Reisenden, zwei für den Führer, zwei für das Gepäck erforderlich sind. So kommt es denn, daß der Reisende, wenn er auch nur die einfachsten Ansprüche macht, 8 bis 9 fl. rh. im Tage durchschnittlich ausgeben wird. Bei den Pfarrern wird gewöhnlich eingekehrt, es schützt aber das geistliche Gewand den Wanderer nicht vor hohen Preisen. So wurden Herrn Winkler von einem solchen Manne Gottes einst 10 Thlr., und als er diese geben wollte, rasch 12 Thlr., und bald darauf 14 Thlr. aufgefordert. Als er diese gezahlt hatte, schickte der Ehrwürdige seinen Sohn nach, um noch weitere 2 Thlr. zu erpressen, die aber dießmal nicht bewilligt wurden. Die Kirchen sind, beiläufig bemerkt, Bretterbuden mit Steinrasenwällen und besitzen keine Thürme, indem die Glocken daneben unter einem andern Dache angebracht werden. Die Geistlichen allein werden mit dem Titel Siera (Herr) angeredet, sonst gibt es keine Standesunterschiede mehr. Den Isländer ziert sein Nationalstolz und seine Heimathliebe. Noch nie zuvor war ein Eisländer ausgewandert, bis die Mormonen vor einigen Jahren kamen und einen Bruder sowie etliche Mädchen „bekehrten." Von Island reden ohne seiner heißen Quellen zu gedenken, wäre ein Verrath an jedem Leser. Geisir heißt im Eisländischen ein Sprudel, und alle heißen Sprudelquellen, sind daher Geisir. Der Geisir aber heißt auf Island der große Geisir. Die geschwisterliche Quelle der Strokkr dagegen hat ihren Namen von dem einheimischen Butterfaß empfangen, mit dem die Gestalt ihrer Ursprungsöffnung Aehnlichkeit hat. Der große Geisir läßt seine Wasser alle 6 — 7 Tage springen, und zur Zeit wenn ein solcher Paroxysmus bevorsteht, muß man neben der Quelle übernachten und die Augen offen halten. Bekanntlich wird das Wasser dreimal hinter einander ausgestoßen. Der erste Auswurf stieg nach vorausgegangenen unterirdischen Gewittertönen „gleich einem Geist als silberglänzende Säule aus der Mitte des Hügels auf, und stürzte, nachdem er eine Höhe von höchstens 15 Fuß erreicht hatte, wieder in sich zusammen." Die Erscheinung dauert nur eine Secunde, und es fehlt dem dem Auge fast an der Zeit sich über die Höhe des Wassersprunges eine Vorstellung zu bilden. Auch folgt rasch die zweite Entleerung nach, dießmal eine Wassersäule von vierzig Fuß, die aber nicht mehr regelmäßig, nicht mehr so geschlossen und gleich beschleunigt im ganzen Umfang ist, sondern in dichtem Regen über dem Sinterberg der Quelle zerstäubt. Das Schauspiel beschließt ein dritter Stoß, der das Wasser nicht als Säule, sondern als mächtiger, oben sich verdünnender, und schließlich zischender zerstäubender Strahl noch höher hinauftreibt. Ehemals war man in Gefahr daß jeder neue Reisende eine neue Geisirtheorie aus Island mit heimbringen werde; jetzt seit Bunsen die Erscheinung so einfach und so elegant erklärt hat, folgen ihm alle Beobachter, wenn sie es auch nicht immer machen wie Capitän Forbes, *) der letzte Autor über Island, der die richtige Geisirtheorie mit Verschweigung von Bunsens Namen seinen Lesern vorträgt. Der Geisir hat nämlich seinen eigenen Springapparat selbst gebaut, indem er nach und nach eine regelmäßige Röhre aus Kalksinter absetzte. Nun braucht das Wasser, um Dampfgestalt anzunehmen, unter einem hohen Druck mehr Wärme als unter einem geringern. Dringt nun ganz unten in den Schacht zu dem Geisirwasser aus tieferen Seitencanälen höher erhitztes Wasser, so wird oben ein Ueberfließen stattfinden, und dadurch eine Druckverminderung entstehen, welche Dampfbildung unten möglich gemacht. Nach dem ersten geglückten Auswurfe würde die Dampfentwicklung sehr rasch das Wasser aus der Röhre treiben, allein das in die Röhre zurückstürzende und abgekühlte Wasser entzieht wieder einige Wärme, welche zur Dampfentwicklung nöthig ist, und daher tritt eine Pause ein bevor der zweite und dritte Ausbruch nachfolgen können, die natürlich viel kräftiger erfolgen, weil nach jeder Druckverminderung eine ergiebigere Dampfentwicklung nachfolgen kann.

Der Gletscherkern der Insel ist noch unerforscht, ihn hat bisher nur der Adler im Fluge durchspäht, doch kann man in nordwestlicher Diagonale, von der Südwestecke der Insel quer über die Gletscher nach dem Nordosten ziehen, wie es auch unser Autor gethan hat.

*) Nicht etwa der vor etlichen Jahren verstorbene große Zoolog Edward Forbes, sondern Charles S. Forbes, Verfasser von Iceland, its Volcanoes, Geysers and Glaciers.

gen. Von sechs nach Genf führenden Hauptstraßen kommen jetzt fünf aus französischem Gebiet, nur auf einem schmalen Landstrich liegt am westlichen Leman-ufer noch eine Verbindungsstraße nach der Schweiz zu, die aber vom Dappenthal aus über Verhoix und Nyon in zwei Stunden unterbrochen werden kann. Der Bundesrath machte in seinem Berichte von 1859 auf die tieferen Motive des ganzen Handels aufmerksam. Er sagte, über eine bloße Handelsverbindung des Pays de Gex mit dem übrigen Frankreich könnte man sich leicht verständigen. „Allein wenn Frankreich, wie es allen Anschein hat, dabei auch militärische Zwecke verfolgt, wie die Ausdehnung der Festungswerke von Les Rousses und eine möglichst directe Militärstraße zwischen seinen beiden Grenzfestungen Les Rousses und Ecluse, so ist vom Standpunct der Schweiz aus eine Lösung der Frage viel schwieriger.“ — „Temps“ faßt die Sache sehr versöhnlich aus. Es gibt Frankreich in seinem Vorgehen Unrecht und nimmt an, daß man es nur mit dem übertriebenen Eifer subalterner Beamten zu thun habe, daß die Besetzung des Dappenthales nur ein ungeschicktes Einschreiten des Fortcommandanten oder des Gendarmerieofficiers gewesen sei.

Spanien.

Die Madrider „Correspondencia“ sagt, daß der Führer der Demokraten von Medinaceli Ricardo Lopez heiße und 17 Jahre alt sei. Nach den vorgefundenen Papieren beabsichtigten die Verschworenen nur, die Ankunft Garibaldi's vorzubereiten. Die Papiere enthielten das Project eines mazzinistischen Anleihens.

Großbritannien.

London 6. November. In Windsor befinden sich gegenwärtig einige wenige Gäste und der Großfürst Constantin, der gestern das British Museum mit einem dreistündigen Besuche beehrte, wird daselbst erwartet. Sonst lebt die Königl. Familie diesmal stiller als sie um diese Jahreszeit in Windsor zu thun pflegte. Der Abschied von ihrem jüngsten Sohne, dessen Gesundheitszustand übrigens nicht die entfernteste Besorgniß einflößt, soll die Königin sehr trübe gestimmt haben.

Der Großfürst Konstantin blieb gestern in der Hauptstadt und widmete mehrere Stunden der Besichtigung des Towers.

Earl Russell und Gemahlin sind seit gestern bei Lord und Lady Palmerston zu Besuch in Broadlands' ein Ereigniß, das in der „Gesellschaft“ aufs Lebhafteste discutirt wird. Es ist bekannt, daß Rivalität und Verschiedenheit des Charakters zwischen den beiden alten Whigführern niemals eine besondere Intimität aufkommen ließen. Und nun ein solenner Besuch.

Die Eisenfregatte „Warrior“ ist gestern von ihrer achttägigen Probefahrt zurückgekommen. Sie legte durchschnittlich 18 Meilen in der Stunde zurück und soll alle von ihrer Seetüchtigkeit gehegten Erwartungen weit übertroffen haben. Trotzdem wird sie sich zum zweitenmal auf eine Probefahrt begeben, um eine noch bewegtere See, als die der vorigen Woche war, aufzusuchen.

Italien.

Aus Turin wird gemeldet, daß am 4. d. die erste Sitzung wegen Bildung der süd-italienischen Freiwilligen-Cadres stattgefunden. Die Commission besteht aus den Generalen Sirtori, Medici, Türr, Cosenz und Bixio. Cialdini übernimmt wieder das Commando des 4. Militär-Detachements; General-Lieutenant Leotardi ist zum Inspector des Heeres ernannt worden.

In Mailand hat ein Soldaten-Tumult stattgefunden. Am 2. Abends versammelten sich an die hundert Infanteriesoldaten vor dem Militärcommando in Brera unter dem Geschrei: „O la guerra o a casa!“ (Entweder Krieg oder nach Hause.) Einem Obersten gelang es endlich durch gütliches Zureden die Leute zum Auseinandergehen zu bewegen.

Der „Italie“ wird aus Paris geschrieben, daß Prinz Napoleon als Beitrag für das Cavour-Monument 5000 Fr. und Prinzessin Mathilde zu demselben Zwecke 2000 Fr. übersandt haben.

Aus Genua wird dem „Diritto“ geschrieben: „Die piemontesische Regierung hat die Armirung aller Kriegsschiffe anbefohlen; bis zum März muß ihre Ausrüstung vollständig sein. In den Arsenalen wird selbst an den Festtagen gearbeitet; dem Vernehmen nach wird die Zahl der Arbeiter bedeutend vermehrt werden.“

In der „Lombardia“ lesen wir eben folgendes Nähere über den in Bologna verübten Doppelmord. In verflossener Nacht, etwa eine halbe Stunde nach Mitternacht, wurden der Advocat Grasselli und der Polizei-Inspector Fumagalli, als sie sich eben nach Hause begaben, in der Hauptstraße von Bologna durch zwei Schüsse getödtet. Die Ordnungsliebenden sind um so bestürzter über diesen Meuchelmord, als Grasselli ein äußerst energischer und thätiger, dabei gebildeter und rücksichtsvoller Beamter war. Beide starben wenige Minuten nach der That. Es scheinen zwei Mörder gewesen zu sein, die von der Ecke des Gäßchens Vitale aus ihre Opfer erwarteten. Ein Mann, der eben die Hauptstraße entlang ging, sah an bezeichneter Stelle zwei Individuen stehen, und war nicht sehr weit gegangen, als er zwei Schüsse hörte.

Chiavone hat einen neuen Aufruf „an das Volk beider Sicilien“ erlassen, das er gegen die Piemontesen, „die Feinde des Königs, des Landes und seiner Gesetze, die Mörder der Gott und ihrem Fürsten Getreuen“, zu den Waffen ruft. Der Correspondent gibt an, daß Chiavone mit 400 Mann, 4 Kanonen, vieler Munition und Gewehren piemontesischer Fagon noch immer bei Sava stehe.

Aus Veroli, Provinz Frosinone im Kirchenstaat wird folgender Fall gemeldet. Am 25. Oktober gingen mehrere Mädchen von 10 bis 12 Jahren aus der Stadt in den Kastanienwald „Castelluccio“, reife Maronen einzuernten. Das Gehölz liegt auf neapolitanischem Grund, ist aber an eine Familie in Veroli verpachtet. Eine Abtheilung herumstreifender piemontesischer Soldaten war ihrer kaum ansichtig, als Jagd gemacht wurde. Eine Salve Flintenschüsse fiel auf die Fliehenden, ein kleines Mädchen stürzte todt zu Boden.

Rußland.

Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, ist die Kaiserin mit den beiden jungen Großfürsten am 4. d. wohlbehalten von der Reise nach der Krim zurückgekehrt und hat das Palais in Zarskoje-Selo bezogen, wohin auch der Kaiser sich begeben hat. Die kaiserliche Familie wird dort bis zum Beginn des Winters bleiben.

Ueber die Studententumulte in Moskau besitzen wir vorläufig keine andere Auskunft, als die von der Polizeizeitung gebrachte Mittheilung. Darnach hätten sich am 12. (24) October gegen Mittag etwa 500 Personen, zum Theil Studenten, vor dem Hotel des Generalgouverneurs versammelt. Welchen Zweck diese Versammlung gehabt oder doch welcher Vorwand sie zusammengebracht, wird gar nicht angegeben. Ein Adjutant habe die Masse zum Auseinandergehen aufgefordert und diese Aufforderung sei vom Viertelmeister wiederholt worden. Nichtsdestoweniger haben die Studenten sich bis an den Perron des Hotels herangewagt. Polizei und Gendarmen wurden beauftragt, die Tumultuanten zu verhaften. Hier fügt der Polizeibericht hinzu, es sei dies in Befolgung des §. 162 des Kodex geschehen, der befehle, daß alle Diejenigen, welche an einem Auflaufe theilnehmen, verhaftet werden sollen, „selbst wenn sie der Behörde eine Bitte vorbringen wollen. Es scheint also, daß es sich um irgend eine Petition handelte. Im Ganzen wurden 340 Individuen verhaftet. Denselben Tag wurde eine Untersuchungs-Commission eingesetzt, die aber nicht weniger als 301 Personen sogleich entließ und nur 39 Individuen (worunter 22 Studenten) zurückbehielt. Auf dem Kampfplatze wurden dann drei Dolche und 58 Stöck gefunden und als corpora delicti an die Behörde abgegeben. Während der Verfolgung wurden zwei Studenten und zwei Gendarmen verwundet, ein Student und ein Gendarme wurden ins Spital gebracht. Die Uebergabe einer Monstrepetition um Verleihung einer Constitution, welche, wie das Gerücht bekannt zu wissen wollte, in Moskau bei Gelegenheit der Durchreise des Kaisers erfolgen sollte, hat, soweit man erfährt, nicht stattgefunden.

Wie der „Schles. Ztg.“ aus Warschau geschrieben wird, ist am 5. d. der Generalkriegsgouverneur und General-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers, von Gerstenzweig, seinen schweren Leiden erlegen. Der Kriegsminister Suchosanet führt noch immer die Functionen als Statthalter fort; General Lüders soll sogar, wie man sagt, keine Lust haben, in die für ihn bestimmte Stelle einzutreten und bald wieder abreisen wollen.

Griechenland.

Man schreibt aus Athen vom 1. Novbr., daß am 30. October die Behörden ein neues Complott gegen das Leben des Königs und der Königin entdeckt haben. Das hohe Paar sollte während der Fahrt vom Pyräus nach Athen in seinem Wagen ermordet werden, und die Unterofficiere und Soldaten selbst der königlichen Escorte sollten die That verüben. Auf die ersten Spuren über das Vorhandensein dieses Complottes hin benachrichtete man den König, der sich mit seiner Gemalin noch in Korinth befand, auf telegraphischem Wege davon, damit er seinen Reiseplan ändere, und am Tage und nicht während der Nacht im Pyräus eintreffe. Er kam auch am 30. October Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr wohlbehalten an. Unter der Armee finden fortwährend zahlreiche Verhaftungen statt. Man ist auch einem, namentlich unter der Armee verzweigten Complotte auf die Spur gekommen, um dem Attentäter Dosios zur Freiheit zu verhelfen. Man beschäftigt sich viel im Publikum mit diesem Verbrecher und seinen Eigenthümlichkeiten. Den rechten Arm trägt er in der Binde, um ihn, wie er sagt, zu bestrafen, daß er die Königin gefehlt. Er bedient sich nur der linken Hand. Auf den Vorwurf des Untersuchungsrichters, daß er auf die Königin, eine Frau, geschossen, erwiderte er: Eine Frau? für Sie wohl; für mich war sie ein gekröntes Haupt und deshalb eine Ausnahme!

Afrika.

Aus Tunis wird vom 13. Oktober gemeldet, daß dort Aufläufe aus Anlaß der Getreide-Ausfuhr stattgehabt haben, denen das Volk sich widersetzen wollte; die Rädelsführer wurden verhaftet und die Truppen in den Kasernen consignirt.

Amerika.

Der „Ind. belge“ schreibt man, daß am 22. Oct. das Washingtoner Cabinet nach einer langen Berathung die sofortige Absetzung des General Fremont und dessen Ersetzung durch General Hunter beschlossen habe. — Ein Befehl des Obergenerals untersagt die Absendung von telegraphischen Kriegsnachrichten durch die Zeitungscorrespondenten. Nur solche Depeschen, welche von der Regierung approbirt wurden, dürfen befördert werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 11. November.

* Während des in den Tagen vom 18 — 21. d. in der St. Johanneskirche abzuhaltenden Ablasses wird in derselben zum Besten des nothwendig gewordenen Baues einer neuen Orgel für diese Kirche, eine Collecte veranstaltet werden. Die St. Johanniskirche gehört zu dem Kloster der Präsentinen, deren Verdienste um die Bildung junger Mädchen (in der Klosterschule) volle Anerkennung verdienen.

† Gestern kam im Theater zum Beginn des dramatischen Wintercyclus die „Rache,“ eine der nie veraltenden Lustspieldichtungen Fredro's, zur Aufführung, an deren letzte Einigkeits-Scene sich passend ein brillantes und sinnig arrangirtes Bewillkommnungs-Tableau anschloß. Das volle Haus begrüßte das fertige Spiel der Darsteller als alter Bekannter mit anerkennendem Beifall und rief zum Schluß den Director Herrn Julius Pfeiffer.

* Am 20. Oktober um 10 Uhr Abends ist zu Hawryłówka, Stanislauer Kreises, in einer Scheuer Feuer ausgebrochen, durch welches 5 Grundwirthschaften, bestehend aus 6 Häusern mit sämmtlichen Wirthschaftsgebäuden, Getreidevorräthen und sonstigen Habseligkeiten ein Raub der Flamme geworden sind. Leider gingen hiebei auch einige Menschenleben zu Grunde, denn es verbrannten in der Scheuer 3 schlafende Knaben, 7, 11 und 13 Jahre alt.

* Am 22. Oktober um 11 Uhr Vormittags ist in Babince bei Krzywcze im Czortkower Kreise in der dortigen g. k. Kirche Feuer ausgebrochen, durch welches bei einem heftigen Sturmwinde die Kirche, dann 7 Grundwirthe sammt allen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und Getreidevorräthen abgebrannt sind. Das Feuer ist inwendig in der Kirche und wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit des Kirchendieners entstanden, welcher nach beendeter Andacht die Kirche verschlossen hat, ohne sich früher zu überzeugen, ob alle Lichter ausgelöscht wurden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Aus einem großen Theile Irlands tönen Klagen über eine bevorstehende Hungersnoth herüber. Von der Mündung des Foyle nämlich bis zu der weiten Einbuchtung des Shanon soll die Kartoffel noch schlimmer mißrathen sein als im Jahre 1846.

Paris, 9. November. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.95. — $4\frac{1}{2}$perc. 95.85. — Staatsbahn 511. — Credit-Mob. 748. — Lombarden 530. Consols mit $92\frac{3}{8}$ gemeldet. Haltung sehr fest sehr belebt.

London, 8. November. Schluß-Consols $92\frac{1}{4}$. Wien 14.2.. — Lombard-Disc. $1\frac{1}{4}$. — Silber fehlt. Fest. Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 20,733.315 L., Metallvorrath 14,210.774 L.

Krakauer Cours am 9. November. Silber-Rubel Agio fl. p. $110\frac{1}{2}$ verl., fl. p. $108\frac{1}{2}$ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 347 verlangt, 341 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. ö. Währung Thaler $73\frac{1}{3}$ verlangt, $72\frac{1}{3}$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 138.— verlangt, 137.— bez. — Russische Imperials fl. 11.30 verl., 11.15 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.03 verlangt, 10.88 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.47 verl., 6.40 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.55 verl., 6.48 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. $101\frac{1}{6}$ verl., $101\frac{1}{2}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. $80\frac{1}{2}$ verl., $79\frac{1}{2}$ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. $84\frac{1}{2}$ verlangt, $83\frac{1}{2}$ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. $66\frac{3}{4}$ verlangt, $66\frac{1}{4}$ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. $80\frac{1}{2}$ verl., $79\frac{1}{2}$ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 169.— verl., 167.— bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 9. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes wurde die Generaldebatte über den Antrag Skene's geschlossen. Uebermorgen beginnt die Einzeldebatte.

Der Gedenktag der Schlacht am weißen Berge ist, nach Berichten aus Prag, dort vorübergegangen, ohne daß die geringste Störung der öffentlichen Ruhe vorgefallen wäre.

Agram, 9. November. In der gestrigen Sitzung wurde die Berathung des Gesetzentwurfes über die Haus-Kommunionen bis zum §. 35, in der heutigen Sitzung bis zum §. 48 fortgesetzt.

Der am 9. d. in Triest von Cattaro angekommene Dampfer bringt Nachrichten, welche bis zum 5. d. M. reichen und die Niederlagen, welche Omer Pascha am 24., 26, und 27. Oktober erlitten, bestätigen. Die Türken verloren viele Pferden, Proviant, Munition, Kanonen und Manaschaft. Der Aufstand in der Herzegowina nimmt zu. Fürst Gagarin ist von Ragusa in Triest eingetroffen.

Ragusa, 9. November. In der vergangenen Nacht haben sich die Aufständischen des türkischen Grenzzollhauses Zarina, unweit Ragusa's, bemächtigt. Die Arnauten haben sich nach Ragusa geflüchtet.

Paris, 9. November. Der Moniteur sagt in seinem Bulletin: Die Ernennung Goyons zum Commandanten en chef des Occupationscorps in Rom ändert nichts an dem wesentlich friedlichen und schützenden Charakter unserer Occupation Roms. Weiter meldet das amtliche Blatt: Eine französische Militär-Abtheilung ist nicht in das Gebiet des Dappenthales eingedrungen, sondern hat sich darauf beschränkt, die äußerste Grenze zu besetzen, um die Bewegungen der schweizerischen Gendarmen zu beobachten.

Madrid, 5. November. Die „Correspondencia“ schätzt die ministeriellen Stimmen, welche die Majorität bei der Präsidentenwahl bilden werden, auf 80. — Der Nuntius wird den neuen Cardinälen ein Banquet geben, und der französische Minister Barrot daran theilnehmen.

Levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Europa“ am 8. November zu Triest eingetroffen.) Konstantinopel, 2. November. Zwischen Griechenland und Persien wurden Freundschafts- und Handelsverträge abgeschlossen. Die Mehrzahl der hiesigen Armenier verlangt die Absetzung des Patriarchen Serkis. Die gemischte Commission für Montenegro wurde definitiv aufgelöst und der Präsident Scheffik Bei hieher berufen. Am Montag fand eine Conferenz der fremden Mächte wegen Montenegro statt. — Die Cholera in Bagdad hat aufgehört. Der von Cypern nach Paris entflohene Ismail Pascha erhielt die Erlaubniß zur Rückkehr nach Konstantinopel.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 9. und 10. November.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Vincenz Graf Bobrowski aus Poręba. Joseph Graf Bobrowski, Karl Dąbski, Eduard Radziejowski und Joseph Łuszczewski aus Polen. Ladislaus Siemoński aus Berwald. Oskar Graf Tyszkiewicz, Ludwik Bernatowicz und Oktavian Michałowski aus Rußland. Ferdinand Hosz aus Grybów.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Kasimir Graf Jabłonowski und Bronisław Dobiecki nach Polen. Sewerin Baron Horoch nach Jarosławice. Alfred Bogusz nach Rzemień. Sigmund Chojecki nach Drohojów. Eustachius Jawornicki, Johann Kanty Kmita, Johann Jaruntowski, Ludwig Skrzyński, Albert Umiastowski und Johann Graf Stadnicki nach Galizien. Kasimir Jeleński nach Preußen. Avit Wilkoszewski nach Toporzysko. Ladislaus Siemoński nach Berwald. Cesar Graf Męciński nach Dukla. Vincenz Graf Bobrowski nach Poręba. Ferner die Herren Oswald Rusinowski, Professor der Theologie, und Erasmus Januszewicz, Finanz-Konzipist, nach Tarnów.

Man rechnet im ganzen drei Tage auf die Kreuzung des Inselzentrums, und zwei Nächte muß man daher unter Zelten schlafen. Die beiden ersten Tage rechnet man für die Strecke bis zum letzten Weideplatz im Süden, den dritten für das sterile Sprengisandr-Plateau bis zum ersten Weidenplatz im Nordland am Flusse des Skaulfandafljot. Der Norden selbst ist vielfach vor dem Süden begünstigt. Die Gebirge sind nicht vulcanischer Natur, mit einer einzigen Ausnahme, und das Auge und Gemüth des Reisenden erholt und erquickt sich nach der ewigen Oede der Lavaströme an den idyllischen Landschaften jener Küste, welche, obgleich kälter, doch gesünder ist als das Südland, und dessen günstigere Natur auch, materiell wie geistig, in den bessern Zuständen seiner Bewohner sich ausdrückt. Dort findet sich denn auch, wie oben schon bemerkt wurde, der Wald und der Baum Eislands.

Unser vortrefflicher Verfasser ist bekanntlich Mineralog, und mineralogische Studien führten ihn nach dem Eisland. Die feste Burg der Plutonisten war nämlich bisher immer noch der Basalt oder Trapp, und es schien für einen Gesteinkundigen neptunischen Gemüthes höchst gewagt Island, die feuerflüssige Bildung des Basaltes, Pluto's Zauberkreis, zu betreten. Aber der Verfasser bestand diese Feuerprobe vollständig. „Im Gegentheil zeigte nämlich die dortige Gebirgsbildung in Vertheilung und Richtung der Züge, in Gliederung der Thäler, eine Gesetzmäßigkeit, die mit keiner Art vulcanischen Ursprungs im Einklang steht. Die Berge gipfeln sich Lage auf Lage, wie in Gebirgen, wo jede Schicht eine andere Reihe von Thierresten einschließt. Die Gänge setzen in Island quer durch dreißigfach über einander gelegte Decken mit einer solchen Ruhe und Accuratesse, möchte ich sagen, als ob sie von der Hand des Architecten mit genauer Berechnung des Raumes wären eingefügt worden.“ Es ist keine gleichbleibende Gangrichtung vorhanden, auch konnte man nie eine Gangweise aus einer senkrechten in eine wagrechte Linie übergehen sehen, wohl aber finden sich isolirte Massen auf eine Weise eingeschlossen, daß an ein Herauskommen von unten und Eindringen in das andere Gestein nicht zu denken ist. Der Trachyt, welcher nach plutonischen Lehren durch einen besondern Ausbruch hervorgekommen sein soll, bildet bald Gänge im Trapp, bald läßt er sich wieder vom Trapp einschließen. Sonst ist das Eisland eines der jüngsten Geschöpfe geologischer Kräfte, denn es wurde erst in der Braunkohlenzeit ein Trockenland. In ihrer Jugend sah die Insel aber bessere Zeiten. Sie trug Laub- und Nadelholzwälder, und schmückte sich mit 24 verschiedenen Holzpflanzen, darunter Eichen-, Nuß- und Tulpenbäume, Gewächse die eine mittlere Jahrestemperatur von + 9 Graden verlangen, während an ihren heutigen Fundorten als Fossilien nur 0 Grad mittlere Temperatur herrscht. (Europa.)

Zur Tagesgeschichte.

** Der Wasserstand der Donau ist in Folge anhaltender Dürre so niedrig, daß nicht einmal die kleinsten Dampfer auf der ganzen Linie bis Linz verkehren können. Die Fahrt über den Strudel ist wegen jetzt in Angriff genommenen Sprengungsarbeiten durch fünf Tagt in der Woche gesperrt. Im Mühl- und Trau-Viertel herrscht solcher Wassermangel, daß das Wasser zum Tränken des Viehes meilenweit herbeigeholt werden muß.

** In Berlin wurde am 26. d. die neuerbaute katholische St. Michaelskirche durch den Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster eingeweiht.

** In Berlin hat sich vor einigen Tagen ein höherer Beamter der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn dadurch einen freiwilligen Tod gegeben, daß er sich auf dem Berliner Bahnhofe vor dem eben ankommenden Zuge auf die Schienen geworfen hat und so zermalmt worden ist. Ueber die Beweggründe, die den in einer geachteten Stellung stehenden Beamten zu dieser That getrieben, verlautet noch nichts Näheres.

** Am 5. Novbr. Mittags verunglückte der Granica-Warschauer Waarenzug. Wahrscheinlich durch die aus den Schienen springende Locomotive hinabgezogen, stürzte der Train vom Damm. Von 20 Waggons wurden 13 zertrümmert. Der Maschinisten-Gehülfe Mieszkowski und Heizer Jastrzębski sind gefährlich verwundet, der Maschinist Fijałkowski und Conducteur Jabłoński leicht beschädigt. Die Communication war in Folge der Beschädigung der Schienen eine Zeit lang unterbrochen.

** Ein seltsames hohes Fest, fand in den jüngsten Tagen zur Feier der Vollendung des Elber'schen Monster-Schornsteines in Hagen statt, welcher vor Jahren schon die Zeitungen beschäftigte, weil er durch den Sturm schief geworden und durch seinen Architekten wieder gerade aufgerichtet wurde. Dieser Architekt hatte die Spitze des höchsten aller deutschen Schornsteine durch einen Bretterboden wohnlich gemacht und bewirthet in dem stattlichen, nach allen Seiten durch Fenster erleuchteten Räume seine Freunde. Die Dampfmaschine, welche die Baumaterialien hinaufgefördert hatte, zog die Gäste mit Blitzesschnelle durch die Luft empor und setzte sie alle wieder wohlbehalten auf die Erde, nachdem das Fest oben, 400 Fuß höher, ausgebraust hatte,

** Einem Schreiben aus Halle an der Saale zufolge wurde Herr Adolph Dombrowski, früheres Mitglied der dortigen Bühne, in einem Duelle von einem Studenten der Elberfelder Universität, mit dessen Braut er intime Beziehungen angeknüpft hatte, erschossen.

** Der Messager du Midi bringt aus den Gruben von Bességes neue Nachrichten, die bis zum 25. Oct. Morgens 2 Uhr gehen und melden, daß drei Grubenarbeiter, die vierzehn Tage verschüttet wareu, am Leben und in einem ziemlich leidlichen Zustande aufgefunden wurden. Die Rettungsarbeiten werden eifrigst fortgesetzt. Noch sind 103 Opfer der Katastrophe aufzufinden. Der Constitutionnel bringt noch folgende Nachrichten über die Verschütteten: Alle Bemühungen zur Rettung der unglücklichen Bergleute in Lalle scheinen fruchtlos, mit welcher Umsicht dieselben auch geleitet wurden. Den einzelnen Wittwen, es sind deren einige vierzig, ist eine Jahresrente von 300 Franken ausgesetzt und 100 Franken für jedes Kind.

** Das Ordensabzeichen des Indischen Stern-Ordens besteht aus dem Brustbilde der Königin, cameenartig in Onyx geschnitten, mit der in Diamanten ausgeführten Ordens-Devise: „Heavens light our guide“ (Des Himmels Licht ist unser Leitstern).

** (Ein trefflicher Schütze.) Ein junger Mann in Nordamerika, Namens Mike D., machte mit seinem Freunde Georg G. die Wette, daß er ihm auf fünfzig Schritt Distanz mit einer Kugel durch die Hosen in der Kniegegend schießen wolle, ohne das Bein zu verletzen. Die verhängnißvolle Wette wurde angenommen und der Schuß gelang vollkommen. Es möchten jedoch nicht Viele ihr Bein zu solchen Geschichten herhalten.

Amtsblatt.

N. 1616. **Edict.** (3262. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Żabno wird in Folge des Namens der Gemeinden Swiebodzin, Kawęczyn und Kozierówka gemachten Einschreitens der k. k. Finanz-Procuratur Krakau de präs. 23. September 1861 Z. 1616 wegen Amortisirung des von der Tarnower k. k. Sammlungskasse ausgestellten Empfangsscheines v. 28. Februar 1849 Nr. 131 über die 4% Naturallieferungs-Obligation der Gemeinde Swiebodzin ddto. 21. November 1799 Nr. 9057 über 90 fl. 30 kr. CM. der allfällige Besitzer der obigen Urkunde aufgefordert, daß er jenen Besitz binnen einem Jahre vom Tage der 3. Einschaltung angerechnet, diesem Gerichte so gewiß anzuzeigen habe, widriegens diese Urkunde für null und nichtig somit rechtsunwirksam erklärt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Żabno, am 21. October 1861.

N. 2015. c. **Obwieszczenie** (3307. 1-3)

Ze strony c. k. powiatowego Sądu w Dąbrowie czyni się niniejszém wiadomém, że c. k. Notaryusz p. Władysław Domaradzki do przedsięwzięcia wszelkich czynności spadkowych w ustawie notaryalnéj oznaczonych i do juryzdykcyi tutejszego Sądu powiatowego należących — dla okręgu miasta Dąbrowy z Podkościelem, jakotéż dla gmin wiejskich Nieczayna, Kaczówka, Bagieńica, Brnik, Zazamcze, Ruda, Oleśnica, Szarwark, Gruszów, Radgoszcz, Zdzary i Małec umocowanym został.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Dąbrowa, dnia 26. Października 1861.

L. 12188. **Edykt.** (3284. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski czyni niniejszym wiadomo, że na zaspokojenie pani Rozalii Hochleitner wyrokiem z dnia 12. Stycznia 1857 L. 6221 przeciw Leibowi Reichsthaler wywalczonéj kwoty 5000 złr. mk. a względnie na zaspokojenie jeszcze resztującéj przez p. Rozalię Hochleitner p. Emanuelowi Voigt odstąpionéj kwoty 2241 złr. 45¾ kr. mk. z procentem po 5% od dnia 16. Października 1859 bierzącem, kosztami egzekucyi pierwéj w kwocie 26 zła. 77½ c., 24 zła. 80 c. i 28 zła. 34 cent. a obecnie w kwocie 72 zła. 67 cent. przyznanemi, przymusowa sprzedaż części realności w Tarnowie pod Lk. 54 w mieście położonéj Leiby Reichsthalera własnéj na dniu 29. Grudnia 1861 i 30 Stycznia 1862 każdą razą o godzinie 10téj przedpołudniem pod następującemi warunkami pozwoloną została:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość nadmienionych części realności w Tarnowie pod Lk. 54 w mieście położonéj w drodze sądowego oszacowania w sumie ryczałtowej 2527 zła. 11 cent. wyprowadzona.
2. Każdy chęć kupienia mający winien jest 10% ceny szacunkowéj w okrągłéj sumie 250 zła. jako zakład w gotówce lub w listach zastawnych Towarzystwa kredytowego gal. lub w publicznych na okaziciela wystawionych obligach długu Państwa podług ostatniego kursu, wszakże nigdy nad nominalną wartość licząc, do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć.
3. W tych dwóch terminach części téj realności tylko nad lub za cenę szacunkową sprzedane będą, gdyby na drugim terminie licytacyjnym nikt nawet ceny szacunkowéj nie ofiarował, w celu ustanowienia trzeciego terminu i ułatwiających warunków licytacyi dzień sądowy na 31. Stycznia 1862 o godz. 10téj zrana wyznacza się na którym wierzyciele intabulowani stanąć obowiązani będą, pod rygorem że niestawający, jako większości głosów stawających za przystępujących uważani będą.
4. Wolno jest chęć kupienia mającym resztę warunków licytacyjnych i akt oszacowania sprzedać się mających części realności nadmienionéj w tutejszo-sądowéj registraturze wejrzeć, a względem ciężarów hipotecznych z ksiąg gruntowych tudzież względem podatków i ciężarów publicznych w kasie miejskiéj i w c. k. urzędzie poborowym wiadomość zasięgnąć.

O czem się strony spór wiodące wiadomych z miejsca pobytu wierzycieli hypotecznych do rąk własnych, niewiadomych zaś z życia i miejsca pobytu jakoto: Wincentego Weeberą, Jakóba i Beilę Galizier, Eliasza Traugott, Eliasza i Malkę albo Mechlę Traugott spadkobierców Malki i Leiba Reichsthalerów, Hanę Rappaport, Herscha Rubina, Wolfa Jakobsohna, Wolfa Bibelmana, Wolfa Rebhana, Lazara Weidlinga, Wolfa Dawida Gärtnera, Mojżesza Laufera, Herscha Hofjuda, Esterę Sommer, Sarę Taffet, Maryę albo Maryannę z Sieklowskich Glikselową, małoletnich Ryfkę, Leę i Lazara Reichsthalerów, Leopolda Nagel, Abrahama Westreich, Wolfa Mikołajewicz, Herscha Leiba Kartagenera, Leibę Goldberg, Antoniego Steigera, Teresę Stelzer, Leopolda Wallnera, Józefa Pfennigbürger, Izaka Kurza wszystkich tych wierzycieli którzyby po dniu 17. Lipca 1861 do ksiąg gruntowych z pretensyami swemi, co do sprzedać się mających części nadmienionéj realności weszli, jakotéż wszystkich tych wierzycieli którymby niniejsza rezolucya albo wcale nie albo nie dosyć wcześnie doręczoną być nie mogła przez kuratora p. adwokata Dra Resenberga z substytucyą pana adwokata Dra Hoborskiego i przez edykta zawiadamia.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 1. Października 1861.

N. 3510. **Edict.** (3289. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird gemäß §. 81 G. O. über das gesammte bewegliche und das in denjenigen Kronländern für welche die Jurisdictionsnorm vom 20. November 1852 Wirksamkeit hat, befindliche unbewegliche Vermögen der hiesigen nicht protocollirten Spezereiwaarenhändlerin Mariem Klausner 2. voto Engländer der Concurs eröffnet.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die Verschuldete eine Forderung haben, mittelst Edictes vorgeladen, ihre auf was immer für Recht sich gründenden Ansprüche bis 31. November 1861 mittelst Klage hiergerichts anzumelden widrigens sie von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Vermögen, so weit solches durch die Forderungen der sich meldenden Gläubiger erschöpft würde, ungehindert des auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigenthums- oder Pfandrechtes oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen sein und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld an die Masse angehalten werden würden.

Gleichzeitig wird zur Vernehmung der Gläubiger Wahl eines Vermögens-Verwalters und Kreditoren-Ausschusses eine Tagfahrt auf den 11. December 1861 um 4 Uhr Nachmittags bestimmt.

Zum Vertreter der Kridamasse wird Hr. Landes-Advokat Dr. Pawlikowski bestellt und demselben auch die Vermögens-Verwaltung einstweilen übertragen.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 25. September 1861.

Z. 18233. **Kundmachung.** (3294. 2-3)

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Sicherstellung der Tabak-Material-Verfrachtung zu den im Krakauer Finanz-Verwaltungsgebiete befindliche Tabak-Verschleiß-Magazinen für das Sonnenjahr 1862 d. i. vom 1. Jänner 1862 bis letzten December 1862 oder aber für die nächsten drei Solarjahre d. i. vom 1. Jänner 1862 bis letzten December 1864 die Offertverhandlung mit dem Termine bis einschließig den 25. November 1861 sechs Uhr Abends eröffnet wird.

Die Stationen aus und zu welchen die Verfrachtung stattzufinden hat, die beiläufige Gewichtsmenge die Wegesstrecke und das Vadium, sowie die übrigen Licitations- und Vertrags-Bedingungen können nicht nur bei den k. k. Finanz-Bezirks-Directionen im Krakauer, Finanz-Verwaltungs-Gebiete (zu Krakau, Wadowice, Neu-Sandez, Bochnia, Tarnów und Rzeszów), sondern auch bei der k. k. Finanz-Landes-Directionen in Krakau und Lemberg und den der letzteren unterstehenden k. k. Finanz-Bezirks-Directionen eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 25. October 1861.

N. 10433. **Concursausschreibung.** (3312. 2-3)

Bei der k. k. Polizeidirection zu Krakau ist eine Conceptsadjunctenstelle erster Klasse mit dem Adjutum jährlicher Vierhundert und zwanzig Gulden öst. W. in Erledigung gekommen.

Zur Besetzung dieser Stelle wird hiemit der Konkurs ausgeschrieben. Die Bewerber haben ihre diesfälligen Gesuche unter Nachweisung des Alters, der vollendeten politisch-juridischen Studien, sowie der abgelegten theoretischen Staatsprüfungen, dann der Kenntniß der Landessprache und der allfälligen bisherigen Verwendung bei der k. k. Polizeidirection zu Krakau unmittelbar oder falls sie dereits angestellt sind, durch ihre vorgesetzte Behörde bis 3. December l. J. einzubringen.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 3. November 1861.

N. 10433. **Ogłoszenie konkursu.**

W c. k. Dyrekcyi Policyi w Krakowie opróżniła się posada adjunkta konceptowego klasy pierwszéj z adjutum roczném w kwocie cztérechset dwudziestu złotych wal. austr.

Dla obsadzenia téj posady rozpisuje się konkurs niniejszym. Kandydaci mają wnieść podania odnośne do dnia 3. Grudnia b. r. do c. k. Dyrekcyi Policyi w Krakowie bezpośrednio lub przez swą władzę przełożoną, jeżeli już są na jakiéj posadzie. Wykazać mają kandydaci wiek swój, dowody ukończonych szkół i złożonych egzaminów prawno-politycznych, równie jak i znajomość języka krajowego, nareszcie dotychczasowego ich zajęcia.

Z c. k. Prezydyum Namiestnictwa.

Lwów, dnia 3. Listopada 1861.

N. 16359. **Lizitations-Ankündigung.** (3315. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Sambor wird hiemit bekannt gemacht, daß bei der im Grunde Licitationsankündigung der h. k. k. Finanzlandesdirection in Lemberg dto. 4. October l. J. Z. 27438 hieramts am 28. October 1861 abgehaltene öffentliche Versteigerung zur Verpachtung der Bade- und Trinkkur-Anstalten in Truskawiec auf die Dauer vom 1. November 1861 bis Ende October 1867, oder alternativ bis dahin 1870 kein annehmbarer Anbot erzielt wurde, und daß sonach wegen Hintangabe dieses Pachtobjectes unter Aufrechthaltung der in der bezogenen Licitationsankündigung enthaltenen Bedingungen, eine zweite öffentliche Versteigerung in der hierseitigen Amtskanzlei in den gewöhnlichen Amtsstunden am 14. November 1861 abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis des einjährigen Pachtschillings beträgt 6222 fl. 55 kr. öst. W. d. i. sechstausend zweihundert zwanzig zwei Gulden 55 kr. öst. W. und das zu Handen der Licitationscommission zu erlegende Vadium 623 fl. öst. W.

Die schriftlichen mit dem Vadium belegten Offerte können bis 6 Uhr Abends des 13. November 1861 beim Vorstande der k. k. Finanz-Bezirksdirection überreicht werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Sambor, am 29. October 1861.

N. 16359. **Ogłoszenie licytacyi.**

Od ces. król. Dyrekcyi obwodowéj finansowéj w Samborze podaje się do wiadomości publicznéj, że licytacya przez wys. krajową Dyrekcyą finansów we Lwowie z dnia 4. Października do liczby 27438 wedle wydzierzawienia kąpiel i wód wzakładzie Truskawiec na czas od 1. Listopada 1861. r. do ostatniego Października 1867. albo 1870, ogłasza, na dniu 28. t. m w tutejszym urzędzie bezowocowo odbyła się. Z tego powodu druga licytacya wedle wydzierżawienia wspomnionego zakładu pod warunkami wyż wzmiankowanego ogłoszenia na dniu 14. Listopada 1861. r. w tutejszéj kancelaryi w zwyczajnych urzędowych godzinach odbędzie się. Cena wywołania jednorocznego czynszu jest 6222 złr. 55 kr. w. a. Wadium w kwocie 623 złr. a. w. ma do rąk komissyi licytacyjnéj złożone być. Pisemne oferty w załączeniu wadium mają być do 6téj godziny wieczór dnia 13. Listopada 1861. r. w Prezydium Dyrekcyi obwodowéj finansowéj w Samborze oddane.

Od c. k. Dyrekcyi obwodowéj finansowéj.

Sambor, dnia 29. Października 1861.

N. 19116. **Concurs-Kundmachung.** (3311. 2-3)

Zu besetzen sind:

Provisorische Dienststellen bei der k. k. Landeshauptkasse zu Krakau.

Die Controllorsstelle in der VIII. Diätenklasse mit dem Gehalte jährlicher 1260 fl. ö. W. und eine Kassiersstelle in der IX. Diätenklasse mit jährlichen 840 fl. — eventuel eine Adjunktenstelle in der X. Diätenklasse mit jährlichen 840 fl. — oder eine Officialsstelle in der XI. Diätenklasse mit jährlichen 735, 630 oder 525 fl. sämmtlich mit Kautionspflicht im Gehaltsbetrage, — oder eine Assistentenstelle in der XII. Diätenklasse mit jährlichen 367 fl. 50 kr. oder 315 fl. Gesuche sind, besonders unter Nachweisung der Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft in den Kassavorschriften, dann der Kenntniß der Landessprache binnen vier Wochen bei der k. k. Finanzlandes-Direction in Krakau einzubringen. Auf disponible Beamte, welche die nothwendige Eignung besitzen wird vorzugsweise Bedacht genommen werden.

Krakau, am 3. November 1861.

Z. 4831.civ. **Edict.** (3263.2-15)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Biala wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, es sei über Ansuchen der Eheleute Georg und Johanna Schubert als Besitzer der sub Nr. 170 in Lipnik gelegenen Realität sub präs. 26. September 1861 Z. 4831 in der Ausfertigung dieses Amortisirungs-Edictes in Bezug einer laut Kaufvertrag vom 17. Juni 1803 für die Czauderna'schen Erben ob obigen Reale intabulirten Capitals-Forderung vom 110 fl. B. Z. oder 83 fl. 58 kr. WW. hiemit gewilliget worden.

Es wird daher bei dem Umstand, als sich wegen dieser Forderung, so wie der Zinsen seit 50 Jahren Niemand gemeldet hat, Jedermann der auf dieses Capital aus was immer für Gründen einen vermeintlichen Anspruch zu stellen glaubt, aufgefordert in der Frist von 1 Jahren, 6 Wochen und 3 Tage sein vermeintes Erbrecht so gewiß hiergerichts zu erweisen, widrigens nach Ablauf dieser Zeit das Capital als getödtet erklärt, und in die Löschung desselben gewilliget werden würde.

Biala, am 19. October 1861.

Obwieszczenie. (3283. 3)

[Nr. 192] Komisya instytutu ubogich i chorych w Tarnowie ogłasza niniejszem do 1 Grudnia 1861 konkurs na prowizoryczne obsadzenie miejsca chirurga, którego będzie także obowiązkiem zatrudniać się administracyą i rachunkowością szpitala jako zarządca.

Do tej posady przywiązana jest pensya rocznie 400 złr. w. a. wolne mieszkanie w gmachu szpitalnym i opał.

Ubiegający się o tę posadę mają swe podania jezeli są w służbie publicznéj przez ich bezpośrednie władze, prywatni zaś bezpośrednio do tutejszéj komisyi instytutu ubogich i chorych w Tarnowie najdaléj do 1 Grudnia 1861 przedłożyć.

Z Komissyi instytutu ubogich i chorych.

Tarnów dnia 25 Października 1861.

Józef Aloizy.

N. 8320. **Licitations-Ankündigung** (3314. 2-3)

Bei der k. k. Finanzbezirksdirection in Wadowice wird wegen Verpachtung der Verzehrungssteuer vom Fleische im Pachtbezirke Jordanów für das künftige J. 1862 die öffentliche Licitation am 18. November 1861 Vormittags abgehalten werden. Ausrufspreis 1123 fl. Schriftliche Offerte müssen mit dem 10% Vadium versehen sein und einen Tag vor der Licitation hieramts eintreffen.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 2. November 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 9. November.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	61.75	62.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81.10	81.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66.90	67.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	57.50	58.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	114.50	115.—
„ 1854 für 100 fl.	86.50	87.—
1860 für 100 fl.	89.50	89.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67.50	68.—
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	66.—	69.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.30	66.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	64.50	65.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	749.—	751.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	180.—	180.10
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	585.—	587.—
der Kais. Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2033	2035
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	274.50	275.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	160.—	160.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	119.25	119.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl. (80%) Einz.	235.—	236.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 160 fl. (80%) Einzahlung	168.25	168.50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	421.—	422.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	199.—	202.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	394.—	396.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	395.—	400.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.50	84.75
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		78.25	79.—

Lose

		Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung		119.25	119.50
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.		94.—	95.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.		123.—	124.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.		34.50	35.—
Esterhazy	zu 40 fl. CM.	97.—	98.—
Salm	zu 40 „	37.—	37.27
Palffy	zu 40 „	36.50	37.—
Clary	zu 40 „	36.—	36.50
St. Genois	zu 40 „	36.—	36.50
Windischgrätz	zu 20 „	22.75	23.25
Waldstein	zu 20 „	22.25	22.75
Keglevich	zu 10 „	14.75	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	116.40	116.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	116.50	116.75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	102.7	102.75
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	138.25	138.40
Paris, für 100 Franks 5%	54.25	54.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	6 56	6 57
„ vollw. Dukaten	— —	— —	6 56	6 57
Krone	— —	— —	18 99	19 —
20Frankstück	11 —	— —	10 99	11 01
Russische Imperiale	— —	— —	11 28	11 30
Silber	137 50	137 75	137 65	137 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

Ankunft:

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 4 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Lin. 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
10	2	328 29	+ 5·6	89	West mittel	Heiter mit Wolken	Regen	+ 2·1	+ 7·3
	10	28 30	3·4	98	„ schwach	„ „			
11	6	27 40	2·2	79	„ „	trüb			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.